

Yvonne-Patricia Alefeld

# E. T. A. HOFFMANN



Tectum  
LITERATUR  
KOMPAKT

# LITERATUR KOMPAKT

Herausgegeben von Gunter E. Grimm

Tectum

Yvonne-Patricia Alefeld

**E.T.A.**

**HOFFMANN**

**Dr. Yvonne-Patricia Alefeld**, Literaturwissenschaftlerin, Promotion 1996 mit einer Dissertationsschrift zur Kindheitsideologie in der Romantik. Sie war als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen tätig und ist Autorin und Herausgeberin von Veröffentlichungen zur Literatur- und Kulturgeschichte des 18., 19. und 20. Jahrhunderts.



Yvonne-Patricia Alefeld

**E. T. A. Hoffmann**

Literatur Kompakt – Bd. 12

ISBN 978-3-8288-6702-4

(Dieser Titel ist zugleich als gedrucktes Buch unter  
der ISBN 978-3-8288-3908-3 im Tectum Verlag erschienen.)

© Tectum Verlag Marburg, 2017

Reihenkonzept und Herausgeberschaft: Gunter E. Grimm

Projektleitung Verlag: Ina Beneke

Layout: Sabine Manke

Bildnachweis Cover: Ludwig Buchhorn nach einem Selbstporträt  
von E. T. A. Hoffmann, Österreichische Nationalbibliothek

Besuchen Sie uns im Internet

[www.tectum-verlag.de](http://www.tectum-verlag.de)

[www.literatur-kompakt.de](http://www.literatur-kompakt.de)

*Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben  
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.





# Inhalt

I. Weitsicht: Hoffmanns Aktualität – 9

II. Zeittafel – 13

Grafik: Hoffmann kompakt – 16/17

III. Leben und Werk: Komponist, Zeichner, Dichter, Jurist – 19

IV. Werkaspekte – 53

1. Ästhetisch-poetologische Voraussetzungen – 53

2. Ironie, Grotteske und Fantasie – 59

3. Künstler und Kunst – 63

4. Kriegsdichtung – 68

5. Medizin, Seelenkunde und Naturphilosophie – 72

6. Wirklichkeitsmärchen – 77

7. Schauerromantik – 84

8. Erzählen als Selbstzweck – 93

9. Das Spätwerk – 104

V. Exemplarische Werkanalysen – 115

1. Musikleidenschaft: Ritter Gluck – 115

2. Das Unheimliche: Der Sandmann – 125



3. Puppenspiel: Nußknacker und Mausekönig – 141
4. Das Groteske: Klein Zaches genannt Zinnober – 156
5. Zerrissenheit: Die Lebens-Ansichten des Katers Murr – 168

VI. Wirkung – 187

Grafik: Wichtige Punkte – 198

VII. Literaturverzeichnis – 199

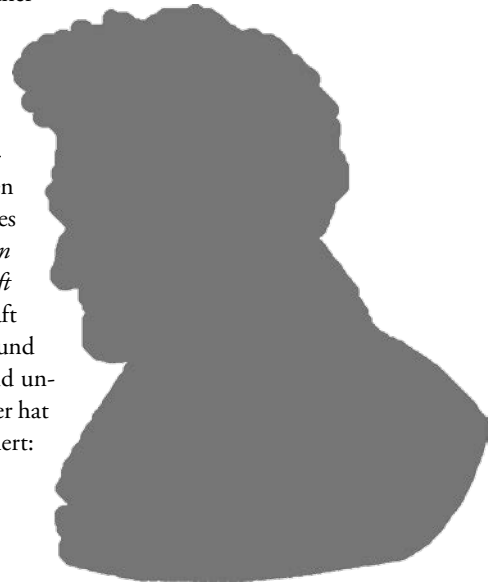
Glossar – 221

Abbildungsverzeichnis – 225

Register – 233

## I. Weitsicht: Hoffmanns Aktualität

Ernst Theodor (Wilhelm) Amadeus Hoffmann gehörte zu Lebzeiten zu den erfolgreichen deutschen Erzählern. Seine vielseitige künstlerische Begabung zeigt sich bei Weitem nicht nur in der Schriftstellerei. Er war ein talentierter Zeichner und Karikaturist, betätigte sich als Bühnenbildner und als Dirigent, verfasste kenntnisreiche und für die Musikgeschichte wegweisende Musikkritiken und komponierte Kammermusik, Opern und Sinfonien. Im bürgerlichen Leben war er als Jurist tätig. Hoffmanns über 80 umfangreiche literarische Einzelwerke erschienen in auflagenstarken Taschenbüchern, Almanachen und Periodika. Die Verleger des *Frauentaschenbuchs*, des *Taschenbuchs für Damen*, des *Taschenbuchs zum geselligen Vergnügen*, des *Taschenbuchs für Liebe und Freundschaft* umwarben den ‚Gespenster-Hoffmann‘. Die Leserschaft hatte ein Bedürfnis nach unterhaltsamem Nervenkitzel und verschlang buchstäblich Werke, die in eine fantastisch und unheimlich verfremdete Welt entführen. Gut 200 Jahre später hat sich für die Belletristik wenig am Lesegeschmack geändert:



Fantastische Literatur und Kriminalgeschichten, Genres, die Hoffmann meisterhaft beherrscht, dominieren weiterhin die Bestsellerlisten.

Hoffmanns literarische Artistik hat eine Tradition etabliert, die nachhaltig und kontinuierlich auf moderne und postmoderne Literatur nachwirkt. Seine subversive Erzählstrategie konfrontiert die Alltagswelt mit dem Wunderbaren, Imaginären und Schaurigen, simuliert Traum- und Rauschzustände, die den Surrealismus, den fantastischen Realismus und die Psychoanalyse tief greifend geprägt haben. Hoffmanns multiperspektivische Ästhetik, die Selbstreferenzialität seiner Texte, welche die Erzählfiktion selbst zum Thema macht, und intermediale Anwendungen stellen Verfahrensweisen dar, die aus der aktuellen Kunstproduktion (Literatur, bildende Kunst, Film) nicht mehr wegzudenken sind. Hoffmann hat in seinen Erzählungen – *avant la lettre* – eine postmoderne Identität entworfen, die diskursiv ist.

Den Kritikern Hoffmanns im 19. Jahrhundert zum Trotz sind seine Werke heute im Literaturkanon der Bildungseinrichtungen fest verankert. Das Œuvre des erfolgreichen Unterhaltungsautors schreibt sich seit dem 20. Jahrhundert in die Weltliteratur ein. Mit der produktiven Hoffmann-Rezeption verhält es sich wie in der Legende vom Schachbrett und dem Reiskorn: Sie ist kaum überschaubar.

Das exponentielle Wachstum gilt ebenso für die literatur- und kulturwissenschaftliche Hoffmann-Forschung der letzten dreißig Jahre. Sie verfährt unter der methodischen Leitung psychoanalytischer, strukturalistischer, dekonstruktivistischer oder diskursanalytischer Schulen nach unterschiedlichsten Akzentsetzungen. Es liegt eine kaum überschaubare Anzahl von Untersuchungen zur Künstlerproblematik, zu ästhetischen und poetologischen Themen, zu gattungsspezifischen Fragestellungen, zu Intertextualität und Intermedialität vor. Vergleichende Darstellungen und kulturgeschichtliche Erörterungen zur

Medizingeschichte, Musikästhetik und zu den juristischen Schriften bezeugen die Attraktivität und Aktualität der Hoffmann-Forschung (siehe Kremer 2009, S. 608–615).

Hoffmanns Stoffe und Motive haben Einzug in das kulturelle Repertoire gehalten, sind aber auch in Wissenschaft und Technik gegenwärtig. Die internationale Unterhaltungsindustrie schätzt den kommerziellen Wert seiner fantastischen und grotesken Welt, wie diverse Produktionen der *Walt Disney Company* zeigen. Die russische *Soyuzmultfilm* arbeitet seit 2006 an *Hoffmaniada*, einem aufwändigen Puppentrickfilm, der, mit Hoffmann als Hauptakteur, auf *Der goldne Topf*, *Der Sandmann* und *Klein Zaches* basiert und voraussichtlich 2016/17 veröffentlicht wird. In der Populärkultur ermittelt *Das Fräulein von Scuderi* in der Graphic Novel von Alexandra Kardinar und Volker Schlecht (2011) auf Augenhöhe mit dem melancholisch veranlagten Oberinspektor Stephan Derrick und Henning Mankells *Wallander*, die »durch ihre Fälle in tiefe, existenzielle Krisen getrieben werden. Es ist nicht die Macht, sondern die Ohnmacht des Ermittlers, die den Reiz der modernen Detektivgeschichte ausmacht.« (Mensing 2011)



Umschlageinband *Das Fräulein von Scuderi*,  
Büchergilde Gutenberg, 2011

Ohnmacht hat Hoffmann gegenüber einem repressiven politischen System erfahren – seine Kritik an der Willkür der preußischen Justiz (*Meister Floh*) hat ihn zu einem, wie es heute hieße, ‚Dissident‘ gemacht. Als einen Visionär zeigt ihn die Antiutopie *Klein Zaches*, die von der Abschaffung der gesellschaftlichen Pluralität erzählt. Weitsichtig mutet auch das poetisch-philosophische

Motiv eines Gedankenmikroskopes (*Meister Floh*) an: Dieses könnte als ein Vorläufer des neuronalen Lügendetektors gelten. Zukunftspessimistisch ausgemalt, erzeugt es als ein effektives Instrument des Überwachungsstaates, ganz wie die Datenbrille *Google Glass* oder die globale Überwachung des Internets, den ‚gläsernen Menschen‘.

In Hoffmanns ‚Wirklichkeitsmärchen‘ sind seine nicht nur unheimlichen, sondern auch sympathischen Doppelgänger in Parallelwelten beheimatet. Sie sind Prototypen der anhaltenden Attraktivität virtueller (Flucht)Welten, die Computerspiele anbieten. In der Online-3D-Parallelwelt *Second Life* interagieren Avatare als menschliche Doppelgänger. Hoffmanns Automaten, in der beklemmend-makabren Zwielfichtigkeit zwischen Mensch und Maschine installiert, weisen auf die Schar der die Science-Fiction-Literatur und den SF-Film bevölkernden Roboter, Androiden und Cyborgs voraus (siehe Meteling 2009a, S. 581–591). Sie sind Wegweiser und Warnschilder, die auf eine automatisierte Lebenswelt hinweisen; sie dienen als Exempel der möglichen katastrophalen Folgen ungeschlechtlicher Reproduktion von Lebewesen – eine Problematik, die gerade heute Theologen, Ethikkommissionen und Politik intensiv beschäftigt.



*Second-Life-Avatar, 2015*

## II. Zeittafel

1776	Geburtstag von Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann am 24. Januar in Königsberg in Preußen
1781/82	Einschulung an der reformierten Burgschule in Königsberg
1786	Freundschaft mit Theodor Gottlieb von Hippel d. J.
1792	Beginn des Studiums der Rechte an der <i>Albertina</i>
1795	Hoffmann besteht erfolgreich das Erste Juristische Staatsexamen und nimmt seine erste Tätigkeit als Auskultator in Königsberg auf.
1795/96	<i>Cornaro. Memoiren des Grafen Julius von S.</i> (verschollen). <i>Der Geheimnisvolle</i> (Romanprojekt)
1796	Tod der Mutter. Versetzung nach Glogau
1797	Tod des Vaters
1798	Verlobung mit Minna Doerffer. Zweites Juristisches Staatsexamen. Versetzung an das Kammergericht nach Berlin
1799	Singspiel <i>Die Maske</i>
1800	Drittes Juristisches Staatsexamen. Assessor am Obergericht in Posen. <i>Kantate zur Feier des neuen Jahrhunderts</i>
1801	Vertonung von Goethes Singspiel <i>Scherz, List und Rache</i>

- 1802 Auflösung der Verlobung mit Minna Doerffer. Karikaturen der Posener Gesellschaft. Versetzung nach Plock. Heirat mit Marianna Thekla Michaelina Rorer. Ernennung zum Regierungsrat
- 1803 *Schreiben eines Klostergeistlichen an seinen Freund in der Hauptstadt* (Erstveröffentlichung 1822)
- 1804 Versetzung als Regierungsrat nach Warschau. Freundschaft mit Julius Eduard Hitzig
- 1805 Aufführung des Singspiels *Die lustigen Musikanten*. Hoffmann tritt erstmalig als Dirigent auf und benennt sich um in Ernst Theodor Amadeus. Geburt der Tochter Cäcilia
- 1806 Hoffmann wird nach dem Einzug Napoleons in Berlin und Warschau stellungslos. Beginn der Hungerjahre
- 1807 Rückkehr nach Berlin. Tod der Tochter Cäcilia
- 1808 Komposition der Oper *Der Trank der Unsterblichkeit*. Kapellmeister und Theaterkomponist in Bamberg
- 1809 Rückzug vom Theater. Tätigkeit als Musiklehrer. Intensive Mitarbeit an der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung (AMZ)*. Ritter Gluck. Bekanntschaft mit dem Weinhändler und Verleger Carl Friedrich Kunz
- 1810 Unter Franz Holbein Direktionsgehilfe, Theaterkomponist, Bühnen- und Kulissenmaler. Rezension der *5. Sinfonie* Beethovens, *Johannes Kreisler's, des Kapellmeisters, musikalische Leiden*. Hoffmann verliebt sich in Julia Mark
- 1811 Komposition der Oper *Aurora*
- 1812 Diverse Beiträge für die *AMZ*, Vorbereitungen für die Oper *Undine*
- 1813 Intensive Dirigententätigkeit in Dresden und Leipzig. Vertragsabschluss mit Kunz für die *Fantasiestücke in Callot's Manier*. *Don Juan*. Beginn der Arbeit an *Undine*. *Der Magnetiseur*, *Der goldne Topf*, *Der Dichter und der Komponist*
- 1814 Entlassung als Kapellmeister. Politische Karikaturen. Weiterführung der *Kreisleriana*. *Die Elixiere des Teufels* (Bd. 1), Ignaz Denner. Rückkehr in den Staatsdienst. *Die Vision auf dem Schlachtfelde bei Dresden*, *Fantasiestücke in Callot's Manier* (Bd. 1–3)

- 1815 *Die Abenteurer der Sylvester-Nacht, Die Fermate, Der Artushof. Fantasiestücke in Callot's Manier* (Bd. 4). Aufnahme der Arbeit an *Der Sandmann*
- 1816 Hoffmann wird zum Mitglied des Kriminalsenats am Kammergericht ernannt. Uraufführung der *Undine. Die Elixiere des Teufels* (Bd. 2), *Nachtstücke* (Bd. 1), *Der Artushof, Nufsknacker und Mausekönig*
- 1817 *Nachtstücke* (Bd. 2), *Rat Krespel, Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde, Das fremde Kind*
- 1818 Hoffmann erkrankt schwer. Beginn der Arbeit an *Klein Zaches*. Hoffmann schafft sich ein Haustier an: Kater Murr. *Seltsame Leiden eines Theaterdirektors, Der Kampf der Sänger, Meister Martin der Küfner und seine Gesellen, Doge und Dogaresse*. Regelmäßige Treffen des *Seraphinen-Ordens*
- 1819 *Fantasiestücke in Callot's Manier* (2., durchgesehene Auflage), *Klein Zaches, Die Serapions-Brüder* (Bd. 1 und 2), *Der Baron von B., Der unheimliche Gast, Aus dem Leben eines bekannten Mannes, Signor Formica, Das Fräulein von Scuderi, Spieler-Glück, Die Brautwahl, Lebens-Ansichten des Katers Murr* (Bd. 1). Hoffmann wird Mitglied der »Immediat-Untersuchungs-Kommission« zur Ermittlung von »hochverräterischen Verbindungen und andern gefährlichen Umtrieben«. Vielzahl juristischer Gutachten
- 1820 Hoffmann verfasst mehrere Gutachten zur Causa Jahn. *Die Serapions-Brüder* (Bd. 3), *Der Zusammenhang der Dinge, Prinzessin Brambilla, Die Marquise de la Pivardiere, Die Irrungen*
- 1821 *Die Geheimnisse, Die Doppelgänger, Die Räuber, Die Serapions-Brüder* (Bd. 4), *Lebens-Ansichten des Katers Murr* (Bd. 2). Hoffmann wirkt am Kammergericht als Mitglied des Oberappellations senates.
- 1822 Tödliche Erkrankung Hoffmanns. Die Druckbögen von *Meister Floh* werden von der preußischen Regierung beschlagnahmt. Disziplinarverfahren gegen Hoffmann. Letzte Veröffentlichung *Des Veters Eckfenster*. Fertigstellung von *Meister Johannes Wacht* und *Die Genesung. Der Feind* verbleibt Fragment. Am 25. Juni verstirbt Hoffmann. 28. Juni: Beisetzung auf dem Friedhof der Jerusalems-Gemeinde vor dem Halleschen Tor



Werke (Auswahl)

Kinder

Lebens-  
ereignisse

\* 24.1.1776  
Königsberg

Einschulung  
in der Burg-  
schule in  
Königsberg

Beginn des  
Jura-Studiums an der  
Albertina in  
Königsberg

Erstes jurist.  
Staatsex.  
und Beginn d.  
praktischen  
Ausbildung  
als Jurist  
Arbeit an  
seinem ersten  
(verschollenen)  
Roman *Comaro*

Tod der  
Mutter  
Versetzung  
nach  
Glogau

Reisen  
(Auswahl)

1776

1778

1780

1782

1784

1786

1788

1790

1792

1794

1796

Königsberg

Begegnungen

Theodor G.  
von Hippel d. J.

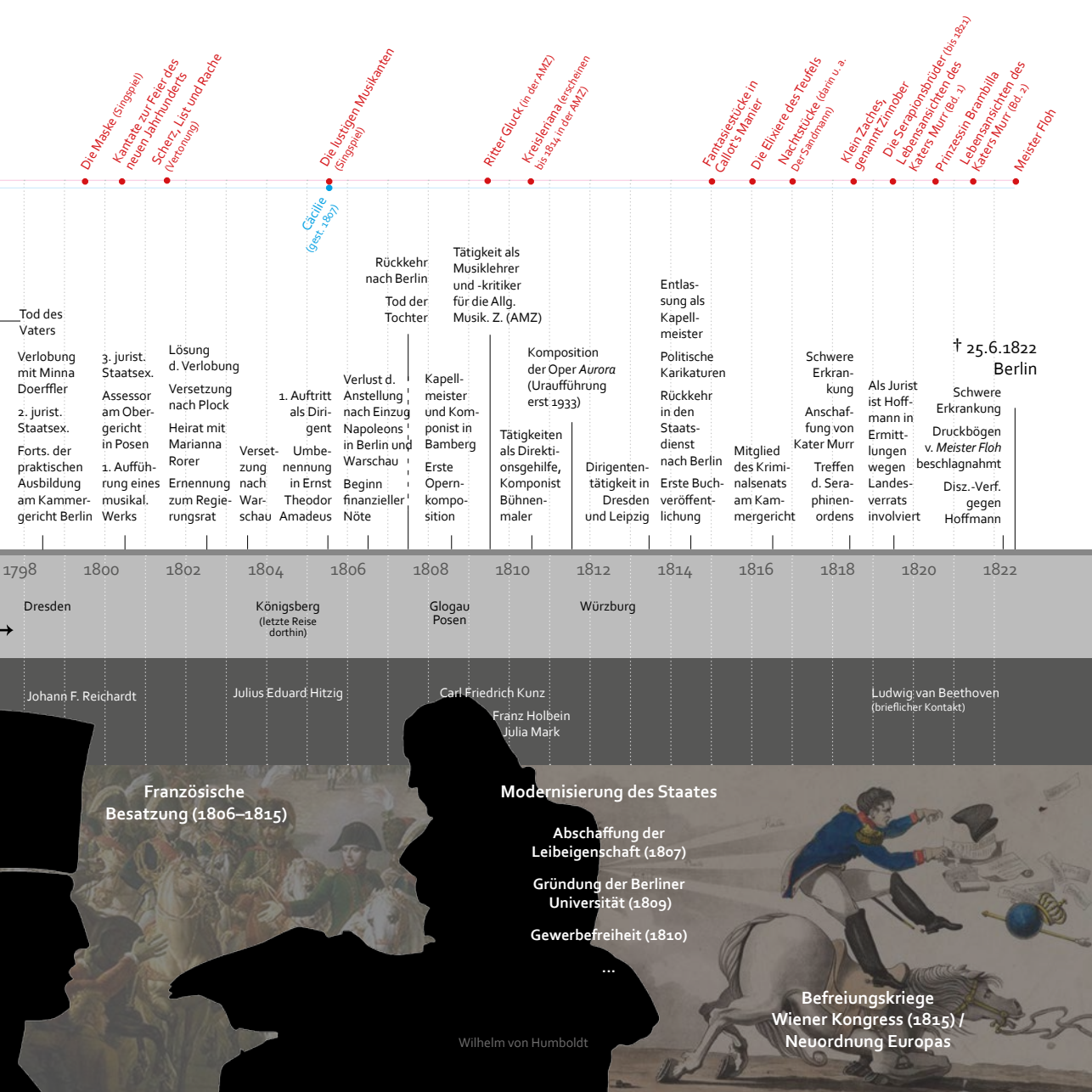
Historisch-Kultureller  
Hintergrund

Aufklärung  
Klassizismus  
Naturerforschung

Großmacht Preußen unter  
Friedrich dem Großen  
(1740–1786)

Französische Revolution  
(1789–1799)





Brandenburg-Preußen im 18. Jahrhundert (rote Markierung von Königsberg, der Hauptstadt Ostpreußens)



### III. Leben und Werk: Komponist, Zeichner, Dichter, Jurist

Hoffmann wurde am 24. Januar 1776 in Königsberg in Preußen geboren. Die Stadt zählte um 1770 mit etwa 40.000 Einwohnern zu den größten deutschen Städten. Ihre Königliche Albertus-Universität, die Albertina, wurde durch die Lehrtätigkeit Immanuel Kants zum Zentrum der deutschen Aufklärung und zur Wiege der preußischen Reformen. Hoffmanns Vorfahren waren evangelische Pfarrer und Juristen. Der Vater, Christoph Ludwig Hoffmann, war als Hofgerichtsadvokat tätig. Er galt als unbeherrscht und trunksüchtig oder, anderen Auffassungen zufolge, als unternehmungslustig und lebensfroh. Als Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann zwei Jahre alt war, verließ der Vater die Familie mit seinem ältesten Sohn. Die Mutter Lovisa Albertina zog daraufhin – in Ermangelung von Alternativen für eine geschiedene Frau mit Kind – in den Haushalt ihrer verwitweten Mutter zurück. Dort »vegetierte [sie] nur in krankhaftem Zustande. Schon ihr Äußeres war ein Bild der Schwäche und tiefen Herzenskummers«, charakterisiert sie Hoffmanns erster Biograf Julius Eduard Hitzig (Hitzig 1986, S. 16). Ihr freudloses Dasein wurde vom Sohn mit herzloser Gleichgültigkeit hingenommen. Zu den deprimierenden Umständen im großmütterlichen Haus gehörte



Kindheit und Jugend

E. T. A. Hoffmann,  
um 1795

sicherlich auch die Mieterin im ersten Stockwerk. Diese Frau, die sich äußerst seltsam benahm, die weinte, schrie und tobte, war »die unglückliche Mutter Z[acharias] Werners, die in dem Wahnsinne starb, den Heiland der Welt gebohren zu haben.« (Hippel zit. nach Schnapp 1974, S.22) Zacharias Werner sollte später als Dichter und Dramatiker mit Hoffmann in Verbindung stehen. Die frühe Kindheit an der Seite einer depressiven Mutter und in Hör- und Reichweite der hysterischen Nachbarin, die sich konsequenter Weise für die Jungfrau Maria hielt, hinterließen Eindrücke, die Hoffmanns Sensorium für die Atmosphäre des Schauerlichen und des Grotesken, die sich häufig in seinen Werken zu grausiger Komik verdichtet, schärfte und sein Interesse an psychopathologischen Krankheitssymptomen erweckten.

Zu dem merkwürdigen Haushalt der durchsetzungsstarken Großmutter Lovisa Sophia Doerffer gehörten noch zwei Tanten und ein Onkel – alle drei unverheiratet: Johanna Sophia, Charlotte Wilhelmine, die, nur 23-jährig, an Pocken verstarb und als »Tante Füßchen« in den *Lebens-Ansichten des Katers Murr* verewigt wurde, und Otto Wilhelm Doerffer. Der durch eine Justizreform in den Ruhestand versetzte Jurist war pedantisch und musikalisch. Von seinem Mündel Ernst (so der Rufname Hoffmanns) wurde er zumeist »Sir Ott« oder »O-Weh-Onkel« genannt. Hoffmanns abfällige Urteile über den Vormund trugen zu dem schlechten Image des Onkels in den Hoffmann-Biografen bei, jedoch ist zu Otto Wilhelms Entlastung zu sagen, dass er insbesondere das Musikverständnis des Heranwachsenden förderte, als dessen Musiklehrer den Königsberger Domorganisten engagierte und die musische Ausbildung durch die Anstellung eines angesehenen Zeichenlehrers abrundete. Als gutmütiger Einfaltspinsel gab »Sir Ott« immer wieder ein brauchbares Opfer mutwilligen und derben Unfugs ab:

Wie Andacht und Frömmigkeit, die immer mit goldenem Zepter in unserer Familie geherrscht haben, es heischte, daß wir unsre Sünden bereuen

und zur Kommunion gehn mußten, wollte der dicke Sir recht anständig erscheinen und wusch daher Freitag vorher aus seinen schwarzen Hosen sehr sorgfältig die Rudera des Durchfalls einer unverschämten Schwalbe und der fetten Teile der Soße eines wohlschmeckenden Ragouts, hing sie bei sehr schönem Wetter unter sein Fenster und watschelte darauf zum hypochondrischen Freunde. – Unter der Zeit entstand ein heftiger Platzregen, kaum sah ich die durchnästen Hosen, als ich den unwiderstehlichen Trieb fühle, dem Platzregen ein wenig zu Hülfe zu kommen, ich leerte also 5 Gießkannen und 3 volle *pots de chambre* auf die unglücklichen Hosen aus, welches alles sich sehr schön einzog und sie dermaßen schwer machte, daß der Bindfaden, woran sie hingen, sie kaum zu halten vermochte. – Als Sir Ott nach Hause kam, war der erste Gang zu seinen Hosen. [...] Des Abends klagte er sein Unglück der ganzen Familie und bemerkte zugleich, daß mit dem Platzregen häßliche Teile und verderbende Dünste heruntergefallen wären, die totalen Mißwachs verursachen würden, denn der Eimer Wasser, den er seinen Hosen ausgepreßt, hätte ganz bestialisch gestunken, worüber denn, als eine Landplage, die ganze Familie seufzte, ausgenommen die Tante, welche lächelnd und versteckt äußerte, daß der Gestank wohl aus der Auflösung gewisser angetrockneter Teile [...] entstanden sein könnte. (7. Dezember 1794; 1, 14 f.)



Theodor Gottlieb  
von Hippel (1775–1843)

Hoffmann war, als er diesen Unsinn ausheckte, immerhin 18 Jahre alt und seit zwei Jahren Student der Rechte an der Albertina. Der obige Auszug aus einem Brief an seinen Freund Theodor Gottlieb von Hippel teilt nicht nur als autobiografisches Dokument ein belustigendes oder anstößiges Ereignis mit. Die Onkel-Anekdote wirkt konstruiert und wie eine literarische Fingerübung zu einem der volkstümlich beliebten Genres wie dem der Burleske oder des Schwanks. Wie auch die anderen erhaltenen Briefe Hoffmanns stellt dieser

Derber Humor



Die alte Universität Königsberg mit dem Dom auf dem Kneiphof, o. J.

einen integralen Teil seines Werkes dar, der literaturwissenschaftlich zu würdigen und zu analysieren ist (Steinecke 2004, S. 18 f.). Stilistisch erzielt Hoffmann mit diesem skatologisch unappetitlich überzeichneten Thema derbkomische Effekte, die etwa an Fastnachtsspiele oder an die von ihm geschätzten Romane von François Rabelais

(*Gargantua und Pantagruel* 1532) anknüpfen. Die drei Nachttöpfe, die der Spaßvogel über die Beinkleider des geplagten »O-Weh-Onkels« ergossen haben will, versinnbildlichen auch den etymologisch aus dem Lateinischen sich ableitenden Humorbegriff (humor = Feuchtigkeit). Die spätmittelalterliche Temperamentenlehre, die das Mischungsverhältnis bestimmter Körpersäfte als charakterbildend betrachtet, war noch im 18. Jahrhundert aktuell (Kant *Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen* 1764). Der Nachttopf als Metapher für Hoffmanns zuweilen schlüpfrigen Humor taucht ebenso in einem Brief an seinen Verleger und Weinhändler Carl Friedrich Kunz auf, in dem er einige Ideen zu dem 1814 erschienenen »Wirklichkeitsmärchen« *Der goldne Topf* entwirft: »[D]er Jüngling [...] bekommt zur Mitgift einen goldenen Nachttopf [...] als er das erstemal hineinpißt verwandelt er sich in einen MeerKater« (19. August 1813; 1, 301 f.). *Klein Zaches* findet in dem gleichnamigen Kunstmärchen von 1819 ein verdientermaßen peinliches Ende, indem er in einem Nachttopf ersäuft. An die Motivkette anknüpfend, wird Hoffmanns humorloser Kritiker



Ludwig Börne 1820 die *Lebens-Ansichten des Katers Murr* als ‚Humoralpathologie‘, als Effekt unausgeglichener Körpersäfte disqualifizieren (Börne 1964, S. 450–456).

Als autobiografische Zeugnisse und verlässliche Quellen gelten die zwischen 1794 und 1809 verfassten Briefe an Hippel, die hinter ihren stilistischen, metaphorischen und literarisch überbordenden Maskeraden Einblicke in die Persönlichkeitsentfaltung Hoffmanns gewähren (Steinecke 2004, S. 21). Sie geben Auskunft über seine künstlerischen Pläne, die beruflichen Zweifel und, worüber man zu allen Zeiten gerne spricht und schreibt, über Krankheiten und Liebesangelegenheiten. Kultur- und literaturgeschichtlich stehen die Briefe in der Tradition des sich im 18. Jahrhundert herausbildenden Freundschaftskultes. Mit ihrer emphatisch-pathetischen Diktion wirken sie überzogen und inhaltsleer, sind aber beispielhaft für die typischen Interaktionsmuster der Empfindsamkeit:



Federzeichnung Hoffmanns von sich und Hippel als Castor und Pollux, 1802

Du bist mir viel, – mehr als alles übrige in der Welt. Wärmer noch schlägt mein Herz für deine Freundschaft als für jene so unglückliche Liebe [...]. Ich las deine warmen Versicherungen deiner Freundschaft, – in inniger Wehmut zerfloß mein Herz, und ich versank, den Brief in der Hand, in eine stille schwärmerische Verzückerung, – ich liebe dich, – ich bete dich an, – du bist der einzige, der die innern Regungen meines Herzens versteht, – dessen ganze Seele sich so sanft der meinigen anschmiegt. (29. Februar 1795; 1, 26)

Hippel, dem diese Liebeserklärung gilt, Neffe des Königsberger Stadtpräsidenten, Geheimen Kriegsrats und Mitgliedes der preußischen Landrechtskommission, besuchte wie Hoffmann die reformierte Burgschule in Königsberg.